

Doddy Doyle  
Alles super!



Roddy Doyle

# Alles super!

Aus dem Englischen  
von Bettina Obrecht

Zeichnungen  
von Rosa Linke





Kinder- und Jugendbuchverlag  
in der Verlagsgruppe Random House



Verlagsgruppe Random House FSC® N001967  
Das für dieses Buch verwendete FSC®-zertifizierte  
Papier *Pamo House* liefert  
Arctic Paper Mochenwangen GmbH.

1. Auflage 2015

© 2015 der deutschsprachigen Ausgabe  
cbj Kinder- und Jugendbuch Verlag  
in der Verlagsgruppe Random House, München  
Alle deutschsprachigen Rechte vorbehalten

Text © Roddy Doyle 2014

Die englische Originalausgabe erschien  
unter dem Titel: »Brilliant«  
bei Macmillan Children's Books,  
a division of Macmillan Publishers, London  
Übersetzung: Bettina Obrecht

Umschlagkonzeption und -illustration:  
Zeichenpool; Shutterstock (Complot, Tom and Kwikki, lavitrei);  
Straßen: Illustration zeichenpool  
CK · Herstellung: TK

Satz und Reproduktion: KompetenzCenter, Mönchengladbach

Druck: GGP Media GmbH, Pößneck

ISBN 978-3-570-17077-9

Printed in Germany

[www.cbj-verlag.de](http://www.cbj-verlag.de)



Für Dublins Möwen







Der Schwarze Hund kam in der Nacht. Er kam in einer Wolke – nein, er war selbst die Wolke. Eine riesige Wolke, die sich über die Stadt legte. Und die Stadt – die Luft über der Stadt – wurde noch dunkler. Jedenfalls für einen Moment. Dann wurde die schwarze Wolke kleiner und kleiner. Bis sie eine kleine Wolke war, die tief hinunter auf den Boden sank, und sie nahm die Form eines Hundes an, und die Form eines Hundes wurde zu einem Hund.

Der Schwarze Hund der Depression hatte sich nach Dublin eingeschlichen. Kein menschliches Wesen nahm von ihm Notiz.

Die Tiere allerdings schon.

Die Haustiere der Stadt versuchten, ihre Besitzer

zu warnen, aber die Menschen hörten ihnen nicht zu. Gebell war für sie nichts weiter als Gebell, ein Miau nur ein Miau.

Der Schwarze Hund kroch durch die Straßen der Stadt. Er huschte durch die Schatten und machte dabei nicht das leiseste Geräusch. Er huschte und kroch und schlich sich in Häuser und Wohnungen ein – überall dort, wo er Menschen fand.

Die Hunde der Stadt fanden das, was da geschah, entsetzlich.

Dublin liebt Hunde. Und die Hunde der Stadt wissen, was für ein Glück sie haben.

»All das Futter und Wasser!«, sagte eine Hündin namens Sadie. »O mein Gott! Und ich muss nichts anderes dafür tun als, na ja, ein bisschen mit dem Schwanz wedeln und daran denken, dass ich im Garten mein kleines und, na ja, mein großes Geschäft machen muss.«

»Ich vergesse das manchmal«, gestand ein zweiter Hund namens Chester.

»Na ja, ich auch«, sagte Sadie.

»Das Einzige, was ich tun muss«, sagte Chester, »ist, so zu tun, als würde ich mich freuen, wenn mein Besitzer von der Arbeit nach Hause kommt.«

»Musst du denn wirklich so tun?«, fragte Sadie.

»Manchmal schon«, sagte Chester.

»Du liebes bisschen, sagte Sadie. »So was mache ich nie.«

»Du bist eben ein Wunderhund«, sagte Chester ein bisschen boshaft.





(Hunde, besonders die Hunde von Dublin, können ziemlich boshaft sein. Man sollte unbedingt darauf achten, wie ihr Bellen klingt, vor allem frühmorgens).

Die Hunde wussten eins: Es gab nur eine Möglichkeit, den Schwarzen Hund der Depression aufzuhalten. Und doch konnten sie nur zusehen, wie der Schwarze Hund sich nachts auf die Lauer legte und immer näher an die Menschen heranschlich. Es war entsetzlich anzusehen, wie er sich mit der Luft selbst verbinden und auf diese Weise heimlich in die Häuser eindringen konnte. Wie er dort die Stimmung verändern konnte, jedes Lachen erstickte, wie das Lächeln in Gesichtern erlosch, die jahrelang immer gelächelt hatten. Wie er sich in den Schlaf der Menschen einschlich und ihre angenehmen Träume in Alpträume verwandelte.

Die beiden Hunde Chester und Sadie lebten überhaupt nicht weit voneinander entfernt. Sie waren beinahe Nachbarn. Nur ein einziges Haus trennte sie voneinander, und das gehörte einem Mann namens Ben Kelly. Sie beide mochten Ben. Er hatte keinen eigenen Hund, aber er war immer nett zu ihnen, wenn sie ihm auf einem Spaziergang begegneten oder ihn durch die Fenster ihrer Häuser anbellten. Sadie und Chester saßen beide gerne im Wohnzimmer auf der Sofalehne.

»Liebes bisschen«, sagte Sadie. »Du machst das auch?«

»Ja, schon«, sagte Chester.



»Das ist, na ja, erstaunlich«, sagte Sadie.

»Ist ein bisschen Abwechslung.« Chester zuckte mit den Schultern.

Ben lebte allein, aber in seinem Haus herrschte ein ständiges Kommen und Gehen. Immer hörte man Musik und Gelächter. Und es gab zwei Kinder, die den Hunden gut gefielen. Zwei Kinder, die Ben häufig besuchten. Sie nannten ihn »Onkel Ben«.

»Was ist das, ein Onkel?«, erkundigte sich Sadie bei Chester.

»Keine Ahnung«, gab Chester zu. »Aber ich glaube, es hat vielleicht was mit Pommes zu tun.«

»Mit Pommes?«

»Ja«, sagte Chester. »Er kauft ihnen jedes Mal Pommes, wenn sie ihn besuchen.«

Die Kinder, ein Junge und ein Mädchen, liebten ihren Onkel Ben. Und es war deutlich zu sehen, dass auch Ben sie liebte. Aber dann schlich sich der Schwarze Hund in Bens Haus – und in Hunderte, Tausende weitere Häuser. Er kam nachts, im Schutz der Dunkelheit.

Hunde – und die meisten anderen Tiere auch – mögen die Nacht. Nachts können sie sein, wie sie sind, können sie fast nach Belieben bellen und heulen. Keiner erwartet von ihnen, dass sie ununterbrochen mit dem Schwanz wedeln oder Stöckchen und alberne Quietschtiere apportieren. Die Menschen gehen schlafen und ihre Haustiere können sich unbeobachtet entspannen. Es ist eine magische

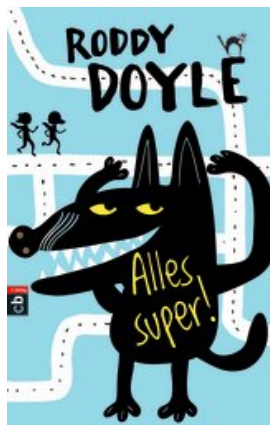


Zeit, wenn die Regeln des Tageslichts verschwimmen und die Menschen nicht mehr so genau aufpassen. Ungewöhnliche Ereignisse erscheinen plötzlich normal, ja, womöglich bemerkt sie gar keiner. Zwei sprechende Hunde könnten zum Beispiel auch zwei menschliche Stimmen sein, die der Wind daherweht. Ein schwarzer, hundeförmiger Schatten auf der Eingangstreppe entsteht wahrscheinlich nur, weil der Mond durch den großen Baum im Vorgarten scheint.

Die Tiere der Stadt waren wütend, weil der Schwarze Hund die Nacht nutzte, um sein Gift zu verteilen. Aber ihnen war klar, dass Sadie oder Chester oder irgendein anderes Haustier dieser Stadt nicht das Geringste tun konnten, um ihn aufzuhalten.

Nur die Kinder der Stadt konnten das schaffen.





Roddy Doyle

### **Alles super!**

DEUTSCHE ERSTAUSGABE

Gebundenes Buch mit Schutzumschlag, 192 Seiten, 13,5 x 21,5 cm  
ISBN: 978-3-570-17077-9

cbj

Erscheinungstermin: März 2015

Klug, feinfühlig, voller Humor: Kinderliteratur vom Feinsten

Als Onkel Ben sein Geschäft aufgeben muss, ist den Kindern Gloria und Raymond klar, dass irgendetwas Schlimmes passiert sein muss. Denn Onkel Ben ist einfach nicht mehr der alte, von seiner Fröhlichkeit ist ihm nichts mehr geblieben. Die Großmutter behauptet, ein »schwarzer Hund«, der die ganze Stadt Dublin heimsucht, sei die Ursache des Übels. Gloria und Raymond beschließen, etwas zu unternehmen! Und so beginnt für die Kinder von Dublin ein wundervolles Abenteuer. Am Ende sind es die Tiere aus dem Zoo, die den Kindern helfen, das Ungeheuer für immer zu vertreiben.

 [Der Titel im Katalog](#)